

LOKALREDAKTION MANNHEIM

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Tel. Redaktion:
0 62 21 - 519 - 57 44
Fax Redaktion:
0 62 21 - 519 - 9 57 40
E-Mail: mannheim@rnz.de

Stadt lehnt Steuer auf Verpackung ab

„Bürokratiemonster“ befürchtet

Von Alexander Albrecht

Während die Stadt Heidelberg die Einführung einer Verpackungssteuer ausgesetzt hat und mit den Betrieben neu diskutieren will, stößt sie in Mannheim auf Ablehnung. Zumindest bei der Verwaltung, die dafür in ihrer Stellungnahme vor der Sitzung des Hauptausschusses eine Reihe von Gründen anführt. Die lokale Steuer auf Einweg-Verpackungen nach dem Vorbild von Tübingen steht am Dienstag auf der Tagesordnung des Gremiums. Mit den Fraktionen von Grünen, SPD und LTK hat die Abgabe drei Befürworter – aber keine Mehrheit im Rat, der das letzte Wort haben wird.

Die Verwaltung argumentiert im Wesentlichen mit rechtlichen Unsicherheiten, einer unwirksamen „Doppelbesteuerung“ und dem hohen Bürokratieaufwand. Zudem erscheine der von den Befürwortern erhoffte Erziehungseffekt



Müllberge mit Einwegverpackungen sind ein großes Problem. Foto: dpa

dem Zufall überlassen. So könnten Gastronomen die Abgabe bei der Mischkalkulation auf alle Produkte umlegen, ohne dass die Verbraucher bei To-Go-Verpackungen höher belastet und die Steuer direkt spüren würden.

Auch seien in der Praxis „mannigfaltige Auslegungsschwierigkeiten“ wie in Tübingen zu erwarten. Die Steuerpflicht hänge von der Temperatur des Gerichts, der Eignung von Spülmaschinen für die Mehrwegverpackungen, der Größe des Bestecks, dem Ort des Kaufs und der Art der Lieferung ab. Diese Regelungen seien vermutlich nicht in jedem Fall schlüssig. Unternehmen ätzen schon heute unter den bürokratischen und finanziellen Belastungen für Verpackungen. Neben möglichen unterschiedlichen kommunalen Steuersatzungen hätten sie einige weitere Auflagen und Verbote zu beachten. Der Stadtverwaltung und den Betrieben drohe ein „Bürokratiemonster“, zumal auch auf EU-, Bundes- und Landesebene ähnliche Ziele wie eine lokale Verpackungssteuer verfolgt würden.

Vor Einführung der Abgabe müssten im Rathaus dafür fünfeinhalb neue Stellen besetzt werden. Darüber hinaus fielen zusätzliche Kosten für begleitende Informationskampagnen an. Nachdem das Bundesverfassungsgericht Anfang des Jahres den Kommunen erlaubt hatte, die Steuer auf den Weg zu bringen, meldete sich die Industrie- und Handelskammer (IHK) Rhein-Neckar kritisch zu Wort. Auf Fast-Food-Restaurants, Cafés, Metzgereien oder Bäckereifilialen rolle bereits eine „weitere Welle an Bürokratielasten“ zu, betonte damals IHK-Präsident Manfred Schnabel.

Die mit der Verpackungssteuer verbundenen Mehrkosten müssten in den meisten Fällen an die Kunden weitergegeben werden und würden sich so negativ auf die Gastronomie und den Lebensmittel Einzelhandel auswirken. „Das können beide Branchen gerade nicht gebrauchen“, mahnte Schnabel. In Tübingen müssen Betriebe seit 1. Januar 2022 bei der Ausgabe von Einweg-Kaffeetassen, Einweg-Schalen für Nudel- oder Reisgerichte, aber auch für Pommesstücken jeweils 50 Cent abführen. Für Gabeln oder Löffel mit einer Größe von mehr als zehn Zentimetern werden jeweils 20 Cent fällig.

TAGESKALENDER

Nationaltheater, Tel.: 0621 1680 0: Opal, 19.30 Uhr, „Die Csárdásfürstin“. - NTM Tanzhaus, 19.30 Uhr, „Choreografische Werkstatt“. - Saal Junges NTM, 9.30 + 11 Uhr, „Bei der Feuerwehr wird der Kaffee kalt“.

Wünsche für die Waldhofstraße

ADFC machte bei Tour Vorschläge für mehr Sicherheit im Fahrradverkehr – Verwaltung dämpfte jedoch die Hoffnungen

Von Carsten Blaue

Robert Hofmann gab die Spielregeln vor: „Wir als ADFC machen Vorschläge, und Sie sagen, ob es geht oder nicht geht.“ Viele Ideen für mehr Sicherheit, die der Mannheimer Kreisverbandssprecher des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs am Freitag bei einer „kooperativen Radtour“ vor allem durch die Waldhofstraße formulierte, gingen aus Sicht der Verwaltungsvertreter nicht. Zumindest nicht die großen. Verkehrsrechtlich nicht ohne enorme bauliche Eingriffe machbar und außerdem zu teuer, hieß es. Aber Vorschläge für Kleineres nehme man schon mit. Da waren sich Katja Scheer aus der Verkehrsbehörde des Fachbereichs Sicherheit und Ordnung sowie Oliver Sachs, Abteilungsleiter Planung und Bau beim Stadtraumservice, einig.

Gemeinsam mit gut 20 anderen, darunter auch Stadträte und Verkehrsplanerin Ulrike Kleemann aus dem Rathaus, radelten sie von der Abendakademie über die Kurpfalzbrücke und den Alten Messplatz in die Waldhofstraße und dann raus bis zum Bahnhof Luzenberg. Immer wieder stoppte Hofmann die Gruppe, um auf kritische Stellen für Radfahrer hinzuweisen und Verbesserungsvorschläge zu machen. Mal fehlt's an Wegweisung zur Orientierung oder ist eine (wohl auf Dauer geschlossene) Unterführung im Weg (beides vor dem OEG City Beach), mal ist mit dem Linksabbiegen ein Riesenschlenker verbunden (am Alten Messplatz in Richtung Waldhofstraße).



Radtour durch die Neckarstadt: Mannheims ADFC-Kreisprecher Robert Hofmann (orangenes T-Shirt) führte die „kooperative Radtour“ und wies am Alten Messplatz auf Gefahren- sowie Engstellen in der Waldhofstraße hin. Foto: Blaue

das Benz-Werk mit rund 4500 Beschäftigten. Eine Hauptverkehrsachse, wie Scheer auf Anfrage sagte, auf welcher der Individualverkehr immer die größte Rolle spielen werde. Sprich: Autos. Und dann Bus und Bahn. Hofmann will das ändern. Er ist überzeugt: Tut sich in der Waldhofstraße was, dann bringt man einen guten Teil der Verkehrsteilnehmer auf die Fahrräder. Und außerdem wäre es nicht mehr so gefährlich, hier mit dem Rad unterwegs zu sein.

An vielen Stellen ist es eng, sind Geh- und Radwege nicht getrennt oder gehen plötzlich in einander über. „Geisterradler“ sind an der Tagesordnung. Viele Übergänge, um die Fahrbahnen und dazwischen die Straßenbahngleise zu queren, sind zu schmal, einige Kreuzungen sind gefährlich, und es fehlt meist an klaren Markierungen, um den Rad- und Fußverkehr vom Rest abzugrenzen (positives Gegenbeispiel ist die Aufstellfläche an der Ampel in der Herzogenriedstraße). So kommt's auch, dass geparkte Autos mit zwei Rädern im Radweg stehen oder plötzlich komplett den Radweg blockieren – etwa beim Ausfahren aus der SB-Tankstelle. Wie eng es ist, bekam Scheer selbst zu spüren. Sie stürzte bei einem Überweg, weil sie zuvor

mit dem Lenker links am gelben Ampel-Drücker für Fußgänger und Radfahrer hängenblieb. Zum Glück schien sie sich nur leichte Blessuren zugezogen zu haben.

Hofmann schlug vor, den Radverkehr wegen der Enge hinter der Einmündung der Carl-Benz-Straße ein Stück weit auf die Straße zu verlegen. Am Neuen Messplatz müsse es zudem möglich gemacht werden, zwischen Neckarstadt West und Ost zu queren – schon damit Radler aus West die großen Nahversorger unweit des Neuen Messplatzes erreichen könnten. Auf dem Platz selbst sei ein Zwei-Richtungs-Radweg drin. Und an der Paul-Gerhardt-Straße könne man nur rechts in die Waldhofstraße abbiegen. Für eine echte Anbindung beider Neckarstadteile müsse es hier aber auch nach links gehen können.

Zwischen der Herzogenriedstraße und der Gertrud-Bäumer-Straße sollte die Waldhofstraße als Fahrradstraße ausgewiesen werden, formulierte der ADFC-Sprecher einen weiteren „maximalen Wunsch“. Eben weil es auch hier so eng ist. Stadteinwärts könnte sich Hofmann die Waldhofstraße ebenfalls als Fahrradstraße mit Anliegerverkehr vorstellen – „weil es da weniger Verkehr gibt als in der Gegenrichtung“. Da winkte Scheer aber

verkehrsrechtlich gleich ab. Wenn überhaupt, dann brauche man für Fahrradstraßen ganz große Veränderungen im Straßenraum – also lange Planungen und viel Geld. Dagegen räumte Scheer ein, man müsse sich die Ecke Akazienstraße beim Bahnhof Luzenberg „tatsächlich mal anschauen“. Hier sei bis zur Stationstraße alles völlig ungeregelt und ungeordnet, so Hofmann. Nicht mal eine Markierung oder ein Piktogramm gibt es, wo denn nun die Radler lang müssen.

Unter den Bahngleisen durchging es auf die andere Seite der B 44 stadteinwärts. Hier noch der ADFC-Wunsch, den Grünstreifen an der Lärmschutzwand zum Radweg zu machen. Dann war es das mit den ganz großen Ideen. Hofmann hatte sich engagiert ins Zeug gelegt, und eine Stärkung an einem Kiosk wartete. „Diese Touren sind wichtig“, meinte Scheer. „Wir als Verkehrsbehörde sind gerne dabei.“ Die Ideen seien richtig, sagte Sachs. Und es sei wichtig, die Probleme vor Ort noch mal gemeinsam zu sehen. Vor allem die „kleinen Ideen“ könne man jetzt mitnehmen.

Immerhin besser als nichts. Zumal der ADFC sicher weiterbohren wird für größere Lösungen – und mehr Sicherheit für die Radfahrer.

Zentrale Verkehrsachse

Hier könnten sich Autofahrer und Radler auch eine Linksabbiegerspur teilen, meinte Hofmann. Er kritisierte, dass im Jahr 2007 rund um den Alten Messplatz zwar alles für Autofahrer und den ÖPNV verbessert worden sei, aber eben nicht für Fahrradfahrer. Für diese ist im Anschluss alleine schon das Abbiegen rechts in die Waldhofstraße gefährlich. Und die Straße selbst hat es dann auch in sich.

Hofmann erinnerte an die Bedeutung der Waldhofstraße. Sie teilt die Neckarstadt West und die Neckarstadt Ost. Sie ist die zentrale Verbindung zwischen der Innenstadt und den nördlich und nordwestlich davon gelegenen Bezirken Sandhofen, Schönau und Waldhof/Gartenstadt. 50 000 Menschen würden hier leben. Knapp ein Sechstel der Mannheimer.

Außerdem sei die Waldhofstraße die Anbindung an Firmen wie Roche mit 8000 Mitarbeitern und Essity mit 2000 sowie an

Am Programm wird nicht gespart

Fahrrad-Festival am Samstag erstmals auf dem Spinelli-Gelände – Umzug auch finanziell bedingt

Von Volker Endres

Neuer Ort und Veranstalter, bewährtes Konzept. Bei der siebten Auflage von „Monnem Bike“ steht am kommenden Samstag, 26. Juli, der Radschnellweg auf Spinelli zwischen Käferaltal und Feudenheim im Mittelpunkt stehen. Der Umzug aus der Innenstadt auf das ehemalige Buga-Gelände hat aber auch einen finanziellen Hintergrund. Wird das Fahrrad-Festival dauerhaft in die Peripherie verlagert? „Wir werden uns hinterher zusammensetzen und beratschlagen“, kündigte Oliver Althausen, Geschäftsführer der veranstaltenden städtischen Tochtergesellschaft VTM an.

Verraten wollte er vorab immerhin eines: „In der Vergangenheit hat ‚Monnem Bike‘ bis zu 145 000 Euro gekostet.“ Mit dem Umzug geht er von einer Halbierung der Ausgaben aus. Vor allem Geld für Infrastruktur, Absperungen und Sicherheitsdienste seien am neuen Standort nicht mehr notwendig. Und außerdem belebe die Veranstaltung die U-Halle. Die Alternative sei gewesen, „Monnem Bike“ ersatzlos zu streichen. Immerhin sei es auch Aufgabe der VTM, angesichts der angespannten Haushaltslage Kosten einzusparen. Mit dem gefundenen Kompromiss zeigte sich auch der zuständige Bürgermeister Ralf Eisenhauer (SPD) zufrieden. „Natürlich hatten wir in der Innenstadt mehr Laufkundschaft, aber wer jetzt zu ‚Monnem Bike‘ kommt, der kommt gezielt.“ Kritik am neuen Standort hatten unter anderem die Grünen geübt (die RNZ berichtete).

Immerhin wurden beim Programm keine Abstriche gemacht, auch wenn in und um die ehemalige Umschlaghalle auf Spinelli durch Stahlträger, Blumenbeete und Sickergruben etwas weniger Platz zur

Verfügung stehe als in der gewohnten Kunststraße. Die üblichen Höhepunkte wie die BMX-Show, Hochrad-Fahrschule oder Akrobatik auf dem Einrad mit dem Cycling Service und vieles andere mehr sind wieder mit dabei. „Wenn man vom ‚Satelliten‘, dem Spielfest in den G- und



Die Hochrad-Fahrschule, hier noch in der Kunststraße, wird auch auf Spinelli angeboten. Archivfoto: vaf

nach einem Drahtesel oder auch die Helmberatung und Fahrradcodierung des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs (ADFC). „Inspiriert vom neuen Veranstaltungsort haben wir ein attraktives Programm zusammengestellt, das auch für die angrenzenden Stadtteile ansprechend ist“, ist der VTM-Geschäftsführer überzeugt. Dieses Zusammenwirken stimmt ihn zuversichtlich, dass das Konzept auch auf Spinelli mit großem Zuspruch honoriert wird.

Verkehrsdezernent Eisenhauer hält den Standort ebenfalls für gut gewählt: „Spinelli ist ein gutes Beispiel für nachhaltige Stadtentwicklung.“ Und der Radschnellweg sei ein Hinweis auf die „großen Bemühungen“ der Stadt zu einem attraktiven Radwegenetz. „Wir sind stolz darauf, dass uns das in dicht besiedelten Stadtraum gelungen ist.“ Radschnellweg und Spinelli seien gute Beispiele dafür, wie die Stadt ihr Profil für eine nachhaltige Mobilität begreifbar machen könne, so seine Überzeugung. So sollen bei „Monnem Bike“ auch die Themen Umweltschutz, nachhaltige Mobilität und Stadtentwicklung eine Rolle spielen, während bei den bislang sechs Auflagen in den Quadraten vor allem eine lebenswerte Innenstadt im Vordergrund gestanden habe. „Da draußen geht es um den Radschnellweg und Nachhaltigkeit.“

Info: Los geht „Monnem Bike“ am Samstag um 11 Uhr rund um die U-Halle. Die Infostände sind bis 18 Uhr besetzt, das Bühnenprogramm dauert bis 20 Uhr. Für Nutzer des ÖPNV und die Anreise mit dem Fahrrad ist das Gelände problemlos zu erreichen, Autofahrern steht das angrenzende, kostenpflichtige Anwohnerparkhaus zur Verfügung.

Aufklärung nach Panne verlangt

Unbesetzte Lehrstellen: Vorstoß der FDP/MfM-Fraktion

RNZ. 1440 finanzierte Lehrstellen, die aufgrund von IT-Problemen unbesetzt blieben, sind der Landesregierung in den vergangenen 20 Jahren nicht aufgefallen. Dies stößt auf viel Kritik – auch von Seiten der FDP/MfM-Fraktion im Gemeinderat. Deren bildungspolitische Sprecherin und FDP-Landtagskandidatin Prof. Kathrin Kölbl nennt den Vorgang „absolut katastrophal für die Stadt“. Eltern und Kinder hätten bei Schulbesuchen immer wieder über Unterrichtsausfall und Lehrermangel geklagt.

„Handfester Skandal“

Die Lehrkräfte litten an einer Überlastung, die sich durch mehr Kolleginnen und Kollegen stark reduzieren ließe, glaubt Kölbl. „Ich fordere daher schnellstmögliche Aufklärung über die Zahl unbesetzter Stellen in Mannheim.“ Die zuständigen Fachpolitiker der FDP-Landtagsfraktion hätten bereits eine Anfrage zu den Auswirkungen auf die Quadratestadte eingereicht. Kölbl dankte den Abgeordneten Christian Jung und Alena Fink-Trauschel, dass sie sich des Themas angenommen haben. „Hier handelt es sich um einen handfesten Skandal, der auch vor Ort in Mannheim Auswirkungen hat. Wie anders wäre die Lage an den Schulen in der Stadt, wenn wir Dutzende weitere Lehrer zur Verfügung hätten? Wie viele Biografien hätten anders verlaufen können?“, fragt sich Kölbl.

Sie verlangt daher von den „aktuellen Repräsentantinnen und Repräsentanten Mannheims im Landtag“ – das sind Susanne Aschhoff (Grüne) und Stefan Fulst-Bleib (SPD) im Norden sowie Boris Weirauch (SPD) und Elke Zimmer (Grüne) im Süden – sich für eine schnelle Besetzung der Stellen einzusetzen.